Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Zwei Gedichte von Eugen Ziegler

Autor: Ziegler, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stuble von Ebwin Gang, Bürich=Bruffel, gu nebenftehenbem Gemalbe: "September".

hatte Mühe, sich mit seiner fetterstickten Stimme verftändlich zu machen. Soeben schrie er zum britten Mal:

"Ich habe mindestens soviel bezahlt wie jeder ansbere. Ja! Ich konsumiere mehr Getränke und rauche bessere Zigarren als die meisten. An mir verdient der Lloyd schwer Geld. Soll ich mir deshald lassen verstieten, meine Meinung zu sagen? Wenn Sie meinen, Sie sind beleidigt, so können Sie mich fordern auf Pistolen oder was anderes; annehmen werde ich doch nicht. Solchen Blödssinn macht man nicht mit in Amerika. Betragen Sie sich anskändig!"

Darauf fluchte er nach längerem Atemholen zum

dritten Mal eine Rette.

Der robuste Herr mit dem roten Gesicht war ein Pflanzer aus Wasakka. Er drängte zu Sarre durch, stellte sich dicht vor ihn hin und sagte deutlich mit Nachdruck:

"Sie! Hören Sie jest auf mit Ihren Gobbams! Ich will Ihnen etwas sagen. Ich bin zum Glück auch nicht satiskaktionsfähig und schlage Ihnen deshalb regel= recht die Nase ein, wenn Sie nicht Maul halten. Sie sind ja ein ganz unanskändiger Kerl!"

Sarre wollte auffahren; aber ber andere griff ihn so berb an der Schulter, daß der Dicke plötzlich ganz ängstliche Froschaugen machte, nur noch stammelte, er werde sich beim Kapitän beklagen, und dann den Schau-

plat verließ.

Un den verschiedenen Tischen besprach man den

Fall eifrig.

"Sonderbar sind die Wege der Natur," sagte der Decksteward, nachdem ihm der Rauchzimmersteward den Fall erzählt hatte. "Wenn er so von dem wüsten Fräuelein Müller, das nach Hongkong reist, spräche, würde sich niemand aufhalten, trokdem sie doch sehr liebense würdig ift und die besten Trinkgelder gibt."

(Fortsetzung folgt).

Iwei Gedichte von Engen Tiegler.

Junges Blut.

Und scheint mir die Sonne nimmer, So sind' ich wohl nachts einen Stern. Und will mich die Blonde nimmer, So hab' ich die Schwarze gern.

Und als ich die Blonde verloren Und ihren weißen Ceib, Da fand ich bei der Schwarzen Diel wonnigen Zeitvertreib. Die Blonde war frei mein Schätzchen, Die Schwarze hat einen Mann, Und morgen fliegen die Kugeln' Und morgen treten wir an.

Und wüßt' ich, an welcher von beiden Ich morgen sterben muß? Die Schwarze, die gab mir die Ciebe, Die Blonde den ersten Kuß.

Mein Fäßlein.

Ein volles fäßlein nannt' ich mein. Ist jäh in Stücke gegangen; Da hab' ich eilends den sliehenden Wein In kleine Kelche gefangen. In Kelche von geschliff'nem Kristall, Die hab' ich den Freunden geboten. Die loben ihn baß und trinken ihn all Und wollen mehr von dem Roten.

Jeht wird's der lette Tropfen sein. Den Tropfen gibt's nicht wieder. Mein rotes Blut war der rote Wein, Und die Kelche sind meine Lieder.



